

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat August 50000 M., Nachzahlung vorbehalten. Ein einzelnes Exemplar 20000 M. Anzeigerpreis: Die dreispaltige Zeile über dem Raum 20000 M., die Kleinspaltige 45000 M. Kleinanzeigen  
bei 14 Zeilen der Zeitung folgende höhere Anzahl oder Bestimmung des Bestellspruches auf Bestellung. Einzelne Aufträge 60000 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Bezahlungsvorgang ist der Rabatt einfügig

Nr. 193.

Altensteig, Dienstag den 21. August.

Jahrgang 1923

## Zins- und Produktionspolitik.

Die Reichsbank und die Privatbanken sind gerade in den nächsten Wochen diejenigen, die den volkswirtschaftlichen Entscheidungen unserer Finanzpolitik zum Durchbruch verhelfen müssen. Wie weit die Gewähr dafür bei der Reichsbank unter ihrer augenblicklichen Leitung gegeben ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls haben sich die Koalitionsparteien dahingehend festgelegt, daß die immer noch amtierende Leitung der Reichsbank das Vertrauen des Volkes nicht genießt, daß sie den Aufgaben, die in unserer Zeit besonders an das Zentralnoteninstitut gestellt werden, keineswegs gewachsen ist. Soweit Herr Haverstein und vielleicht auch Herr Glösel aus diesem Mittelsvotum der öffentlichen Meinung und der Koalitionsparteien nicht von selbst die Folgerungen zu ziehen gewillt sind, wird man eben auf gesetzlichem Wege versuchen müssen, die verantwortliche Leitung der Reichsbank mit Männern zu besetzen, die sich von alten auf die heutige Zeit nicht mehr passenden gewirtschaftlichen Doktrinen losgerissen haben, so daß in nächster Zeit ein neuer und frischer Wind in der Reichsbank wehen kann. Es ist bedauerlich, daß das augenblickliche Reichsbankdirektorium, insonderheit Herr Haverstein, es so weit hat kommen lassen, daß die zahlenmäßig größte Partei in der großen Koalition kategorisch den Rücktritt Haversteins und Glöselns innerhalb der nächsten drei Tage verlangt, weil sonst die Vereinigte Sozialdemokratische Partei auf dem Wiederversammlungstag des Reichstages und anschließender Abstimmung des Autonomiegesetzes der Reichsbank bestehen wird.

Die Steuererlasse sollen nicht nur den Zweck haben, daß Geld in die Reichskasse fließt, sie sollen auch dazu verhelfen, daß die Preisschraube zum Stillstand gebracht wird. Man würde den letzten Erfolg nicht verzeichnen können, wenn die Reichsbank mit ihrer bisherigen Zins- und Kreditpolitik nicht bricht, sondern die Bezahlung der Steuern möglich macht, indem sie neue Notenmassen auf den Markt wirft. Zugegeben, daß die Steuererlasse einen starken Eingriff in die Wirtschaft bedeuten, aber einmal gibt das Gesetz dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung, gerade für Klein- und Mittelbetriebe Erleichterungen zu gewähren, und zum andern kann man annehmen, daß die kapitalistischen Unternehmungen den Entzug von Beträgen in Höhe der Steuerzahlungen vertragen können; denn sie verfügen über eine recht gute Devisenpolsterung, und wo diese nicht ausreicht, werden eben die Unternehmungen eine hypothekarische Belastung auf sich zu nehmen haben, oder wenn sie diese scheuen, durch das Aufgeld von neu zu bezehenden Aktien sich einen Ausweg verschaffen müssen. Die Gefahr einer Krise ist bei den Handelsbetrieben viel stärker als in der Produktion. Wenn jedoch in der Handelswelt durch diese neuen Steuern einige Firmen, die bisher vom Reichsbankkredit gelebt und an ihm verdient haben, ihr Leben lassen müssen, so wird man solchen Betrieben keine Träne nachweinen; denn unserer geschwächerten Produktivität entspricht ein solches Ausmaß von Handel keineswegs.

Man wird hier sofort einwenden, daß wir dann eine Vermehrung der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bekommen, aber hier hat die Produktionspolitik einzusetzen, und das Kabinett Stresemann braucht sich nur auf die von der Regierung Wirth und von den nachfolgenden Kabinetten als Grundlage ihrer Regierungspolitik anerkannte Währungsnote vom 14. November 1922 zu beziehen, wo die Kohlensteuer, Zölle, Forsten, Staatsgruben, Industrie- und Handelskontrolle samt dem Handelsregime im Rheinland belassen. Auf dieser Basis, die bloß Frankreich die Kosten und Gefahren der Ruhrbesetzung ersparen, seine Herrschaft im Ruhrgebiet aber erst sicherstellen würde, ist eine Verständigung undenkbar. Aber man weiß noch nicht endgültig, ob Poincaré tatsächlich dieses Programm wiederholen wird; die Wiederholung läme auch, da diese Dinge von England schon abgelehnt worden sind, einer deutlichen Versicherung Englands gleich.

## Die neuen Steuern.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:  
Was hat eine Einzelperson im August 1923 an Steuern zu zahlen:  
1. Alle zwangsanzleihepflichtigen Personen hatten am 1. August unaufgefordert die erste Rate der

Brotverjorgungsabgabe in Höhe des zehnjährigen Zwangsanzleihebetrags bei der zuständigen Finanzkasse mit genauer Angabe von Name und Adresse zu zahlen.

2. Alle Einkommensteuerspflichtigen, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bezogen ist, haben ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens am 15. bzw. 25. August unaufgefordert die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu entrichten. Auszugehen ist dabei von einem Vierteljahresbetrag der Einkommensteuer für 1922. Dieser ist mit 400 zu multiplizieren. Das bedeutet das Hundertfache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Wer also für 1922 400 000 M. Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August 400 000 mal 10 = 40 Millionen Mark unaufgefordert zu zahlen.

Wer seiner Einkommensberechnung für 1922 einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt hat, hat an Stelle von 400 mit 1600 zu multiplizieren. Das bedeutet also für diese Fälle das 400fache der Jahressteuer. Wer z. B. am 30. Juni 1922 abgeschlossen hatte und nach dem danach festgestellten Einkommen 400 000 M. Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August unaufgefordert 400 000 mal 400 = 160 Millionen Mark zu zahlen.

Einkommensteuerspflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Gehaltsbezügen oder Einnahmen aus freiem Beruf bestanden hat, haben nur den einfachen Betrag der Vorauszahlung zu zahlen. Hatte also beispielsweise ein Arzt, der im wesentlichen Einkommen aus seiner Praxis hatte, für 1922 400 000 M. Einkommensteuer zu zahlen, so hat er an Vorauszahlungen im August nur 100 000 M. zu entrichten.

Die Vorauszahlungen sind unaufgefordert bei der Hebestelle für die Einkommensteuer unter der Bezeichnung „Einkommensteuervorauszahlung 1923“ unter genauer Angabe von Namen und Adresse zu zahlen.

3. Die übrigen Steuerpflichtigen, bei denen die Vorauszahlungen das Hundertfache bzw. Vierhundertfache der Jahressteuer betragen (siehe zu Nr. 2), haben als erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe unaufgefordert das Doppelte der Vorauszahlung zu entrichten. Wer also 40 M. Mark im August an Vorauszahlungen zu zahlen hatte, hat 80 Millionen Mark an Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Jahre 1922 hauptsächlich aus Einnahmen aus freiem Beruf, aus Gehalt oder Arbeitslohn und dergleichen bestanden und mehr als eine Million Mark betragen hat, beträgt die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe das Hundertfache der Vierteljahressteuer für 1922. Im obigen Beispiel hat also der Arzt, der im August 100 000 M. Vorauszahlung zu leisten hatte, 100 Millionen M. Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe ist am 25. August fällig und grundsätzlich auch bei der oben angegebenen Kasse unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Rhein-Ruhr-Abgabe“ zu zahlen.

Wer die vorstehenden Steuern nicht pünktlich bezahlt, muß nach dem oben verabschiedeten Steuerzinsgesetz für jeden angefangenen halben Monat das Vierfache des Rückstandes als Zuschlag zahlen. Wer also im Beispiel zu 2. die 40 Millionen Mark erst am 3. September 1923 zahlt, hat zu den 40 Millionen noch 160 Millionen, insgesamt also 200 Millionen Mark zu zahlen.

## Italienische Arbeiter in Frankreich.

Frankreich sucht seinem blutleeren Volkskörper und seiner an Arbeitskräften armen Volkswirtschaft frische Lebenskräfte zuzuführen. In Genua ist ein besonderes Verbandsbüro für italienische Metallindustriearbeiter errichtet, die für die französischen Maschinenfabriken und die übrigen Felder der Metallindustrie gesucht werden. Der „Lavoro“ fordert, trotz seiner nicht französischen Ursprünge, die Gründung einer „Union“ der Metallindustrie, zur Meldung auf. Das ist nicht gerade am Vorteil der darniederliegenden italienischen Metallindustrie, wohl aber für die französische Konkurrenz, der Italien, dank dem Ruhrkrieg, sowieso ausgeliefert ist.

Noch viel bezeichnender erscheint aber ein französischer Versuch, die überschüssigen Arbeitskräfte der „lateinischen Schwester“ sich selbst zuzuführen. In der „Gazetta“ in Venedig wird aus dem Vereinsblatt der „Auswandererfürsorge Bobomali“ ein Aufruf der „Union d'Etudes Sociales des Catholiques Bobomaliens“ mitgeteilt, der u. a. sagt: „In der Ueberzeugung, daß das Problem der bäuerlichen und industriellen Arbeitskräfte aufs innigste mit dem Stand der Einwanderung fremder, insbesondere italienischer Arbeiter verknüpft ist, spricht der Verein den Wunsch aus, daß die Einwanderung italienischer Familien in die Provence dadurch gefördert werde, daß namentlich kinderreiche Familien besondere Erleichterungen für den Erwerb ländlichen Eigentums gewährt, und daß angestrebt werde, die Kosten für die Einbürgerung wesentlich zu vermindern. Ferner, daß die Parlamentsgesetze vom 6. November 1922 über die Eigentumsrechte der Ausländer in Frankreich (kennt unter Auswärtiges Amt diese Gesetze?), das zurzeit der Prüfung des Senats unterliegt, eine Ergänzung in dem Sinne erfahre, daß die Wahrung der allgemeinen Landesinteressen mit der Notwendigkeit in Einklang gebracht wird, die Entvölkerung unserer ländlichen Bezirke und unierer Geburtenarmut bis zu einem gewissen Grade entgegenzuarbeiten.“

Die „Gazetta“ fügt hinzu — und dies ist für den, der die wirklichen, auf Lebensinteressen beruhenden Beziehungen zwischen den beiden Ländern erkennen will, höchst bemerkenswert: „Um diese wachsende Auswanderung von Landarbeitern zu fördern und zu schälen, hat die italienische Regierung ein besonderes „Korrespondenzbüro des Einwanderungskommissariats“ beim italienischen Konsulat in Toulouse (Rue des Arts 22) errichtet. Dasselbe ist angewiesen, den bäuerlichen Besitzern, Besitzern, Ausschüssen, Büros, Syndikaten, die italienischen Bauern, Pächter, Familien usw. zu erhalten wünschen, alle nötigen Auskünfte zu erteilen.“

Man sieht, wie auch hier der Kriegsausgang die Verhältnisse umgewandelt hat. Der breite Strom italienischer Arbeiter, der bis 1914 zwischen Deutschland und Italien hin- und herströmte (es waren meistens Bauern aus dem Venetianischen, die hinausgingen, und zwar als Bauarbeiter, Straßenarbeiter, Zementisten usw.) ist abgedämmt. Er sucht sich neue Wege und diese führen in das vollarme Frankreich, das, wie der oben mitgeteilte Aufruf deutlich zeigt, nicht bloß kommende und gehende Gelegenheitsarbeiter sucht, sondern die italienischen Arbeits- und Volksträfte festhalten, die seinem eigenen absterbenden Stamme aufspröhen will.

## Neues vom Tage.

### Die Erste-Aussichten.

Berlin, 20. Aug. Die „Montagspost“ mittelt, wird vom Deutschen Landwirtschaftsrat, von der Deutschen Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und von anderer zuständiger Stelle eine Erste-Aussicht, die die vorjährige bei weitem übertreffen dürfte. Der Kartoffelertrag wird nach den bisherigen Aussichten das sehr günstige Ergebnis des Vorjahres nicht erreichen. Neugierig erfreulich sind die Aussichten für das Getreide hauptsächlich in Bayern, der Rheinburger Getreide und in Mecklenburg, wo ausgezeichnete Felder gesehen wurden, deren Weizenertrag z. B. auf 18 bis 20 Zentner für den Morgen gegen 16 Zentner im Vorjahr geschätzt wird. Rüben und andere Hackfrüchte haben sich nach der ungünstigen Juniwitterung in den Juliwochen gut erholt. Klees- und Luzernefelder haben überall gute, stellenweise sehr gute Erträge geliefert, was vom Wachstum nicht erwartet wird, der von der Trockenheit der letzten Wochen sehr beeinflusst wurde. Die augenblicklichen Strichregen verbessern aber auch hier die Aussichten.

### Heute Kabinettsitzung.

Berlin, 20. Aug. Heute abend findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der die Richtlinien für die künftige Wirtschafts- und Finanzpolitik der neuen Regierung besprochen werden sollen. Die Regierung wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, um dem Hauptausfluß des Reichstags ihr Programm vorzutragen.

### Erklärungen Stresemanns in Aussicht.

Berlin, 20. Aug. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt Reichsfinanzminister Stresemann, Poincaré auf seine neueste Rede zu antworten, oder aber, sofern sie nicht genügend bestimmt sein sollte, daran anzuknüpfen, um von sich aus ein Entschuldigungsprogramm zu entwickeln. Der Reichsfinanzminister dürfte bereits in den nächsten Tagen dieses Entschuldigungsprogramm des neuen Kabinetts in einer Rede vor Vertretern der deutschen Presse entwickeln. Er hält eine genaue Darlegung seines Ruhrprogramms und seiner Forderungen wegen des Rheins und der Ruhr deswegen für dringend, weil er in seiner An-

tristende die Entschädigungsfrage nur mit wenigen Worten gestreift hat. In Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß nicht nur in Paris, sondern auch in Berlin neuerdings eine erheblich größere Verhandlungsbereitschaft besteht, als dies zu Zeiten des Kabinetts Cuno der Fall gewesen ist.

**Das angebliche Attentat auf den Reichskanzler.**  
Berlin, 20. Aug. Die Gerüchte von einem Attentat auf den Reichskanzler am Sonntagabend sind unzutreffend. Es sind lediglich gegen 8.15 und 10 Uhr von der Wache zwei unbekannte Personen im Garten des Reichskanzlers gefolgt worden, die auf Anruf die Flucht ergriffen haben. Ihnen nachgesandte Schiffe haben ihr Ziel verfehlt. Die Polizei hat sofort Nachforschungen eingeleitet. Mit Rücksicht auf die Zeit des Vorfalls ist der Verdacht nicht unbegründet, daß es sich möglicherweise um den Versuch eines Einbruchs in die Reichskanzlei zur Anwendung diplomatischer Aktensätze gehandelt hat. Angesichts des Vorfalls ist dafür gesorgt worden, daß die ständige Wache im Reichskanzlerpalais Verstärkung erhalten hat.

**Der Konflikt bei der Reichsbank.**  
Berlin, 20. Aug. Der Reichsarbeitsminister wird sich bemühen, eine Verständigung zwischen der Angestelltenchaft der Reichsbank und dem Reichsbankpräsidenten Davenstein herbeizuführen. Wenn dieser Versuch scheitert, dann stehen wir wieder vor neuer Kollisionsmöglichkeit und deren schlimmen Folgen. Die Angestelltenchaft der Reichsbank hat sich mit ihrem Betriebsratsvorsitzenden solidarisch erklärt und von den Buchdruckern der Reichsbank, die an der Sache ja indirekt beteiligt sind, liegt gleichfalls eine Solidaritätsklärung vor.

**Kohlenpreiserhöhung ohne Maß.**  
Berlin, 20. Aug. Der Reichskohlenrat beabsichtigt eine Erhöhung der Kohlenpreise um 200 Prozent. Angesichts der Tatsache, daß der Preis der Kohle richtunggebend für die übrige Preisgestaltung ist, erscheint diese Erhöhung katastrophal. Der Magistrat der Stadt Berlin hat in richtiger Erkenntnis der drohenden Gefahr, die diese Kohlenpreiserhöhung mit sich bringen muß, einen Hilferuf an sämtliche in Frage kommenden Ministerien gerichtet. In dem Telegramm des Magistrats heißt es u. a.:

„Erbitten dringend im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, des Verkehrs und Wirtschaftslebens um Maßnahmen, daß Kohlenpreis nicht wie bisher und vom Reichsrat beabsichtigt gesteigert wird. Heute noch ist der Kohlenpreis für englische Kohle ebenso hoch wie für deutsche Kohle. Allein die zwanzigfache Frachterhöhung ab Montag bringt den deutschen Kohlenpreis zehn Millionen über den englischen. Der Reichskohlenrat will nach Mittelung den Kohlenpreis um 200 Prozent erhöhen. Das Ergebnis würde sein: Preis der englischen Kohle am Montag 35 Millionen, Preis der deutschen Kohle 85 Millionen. Die gesamte Wirtschaft, insbesondere Gas-, Elektrizitäts- und Verkehrsunternehmen würden zu Preisen gelangen, die für die Bevölkerung unerschwinglich und untragbar sind, da bei der Erhöhung die Löhne und Gehälter unabweisbar folgen. Wir erbitten schärfsten Eingriff gegen diese die Wirtschaft zerrüttenden Maßnahmen. Dessenfalls Ruhe und Sicherheit erscheint schon heute aufs äußerste gefährdet. Magistrat Berlin. (gez.) Böh.“

**Aufkündigung weitgehender finanzpolitischer Maßnahmen.**

Berlin, 20. Aug. Reichskanzler Dr. Stresemann empfängt heute Abend die Gesandten der einzelnen Länder. Ueber die Absichten der neuen Regierung hinsichtlich der Lösung der Ruhrfrage schweigt sich Stresemann immer noch beharrlich aus. Auch die am Samstag beim Kanzler erschienenen Abgeordneten der Volkspartei erhielten keine konkreten Mitteilungen über die nächsten Regierungsmassnahmen.

### Leserbrief.

In der Ferne zeigt sich Alles rother,  
Was in der Gegenwart uns umwirrt.

## Heimgelunden.

Novelle von Maria Gaebling.

(1) (Nachdruck verboten.)

Frau Lisa läßt sich aber nicht einschüchtern, sie kennt ja Tante Franzö, die Schwester des Hausherrn, zur Hand.

„Kannst nachher in die Wohnstube kommen und mit Frau Rille eine Tasse Kaffee trinken!“ rief Tante Franzö der jungen Frau nach, als diese das zu ebener Erde gelegene Schlafzimmer der Schulzente betritt.

Ein großes, von blütenweißen Vorhängen umgebenes Himmelbett bildet die Hauptzierde des weiten luftigen Raumes. Auf dem weißen Linnen liegt eine zarte, blaße Frau mit dunkel umrandeten Augen.

Beim Öffnen der Tür wendet sie leicht den Kopf zur Seite, dann huscht ein Freudenstimmchen über ihr Gesicht.

„Du, Lisa!“ flüstert sie matt, „Gott Dank, daß Du gekommen bist.“

„Wie geht's, Frau Holtkamp? Zuerst meinen herzlichen Glückwunsch. Ist es wirklich ein Mädchen? Wie gut, daß doch endlich Euer Wunsch erfüllt ist.“

Ein wehmütiges Lächeln spielt um die Lippen der Wächlerin.

„Wenn nur nicht zu spät ist, Lisa. Ich habe mich so auf dieses Kind gefreut und nun fürchte ich, es nimmt mein bißchen Leben mit.“

„Wer wird denn so düster in die Zukunft blicken, Frau Holtkamp. So was tut unser lieber Herrgott doch gar nicht, er nimmt doch eine Mutter nicht fort, die man noch so notwendig hat.“

Hilferding hatte gestern Besprechungen mit Vertretern der Reichsbank und der Banken und Männern der deutschen Wirtschaft über die Wertbeständigkeit der Zahlungsmittel und die Erfassung der Sachwerte im Finanzministerium begonnen. Die Besprechungen werden noch fortgesetzt. Fast alle erschienenen Sachverständigen haben dem neuen Finanzminister von der Log. Erfassung der Sachwerte ernstlich abgeraten, da dies den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch nach russischem Vorbild herbeiführen würde. Die Frage der Wertbeständigkeit der Zahlungsmittel wurde von der Mehrzahl der Erschienenen gebilligt und die baldige Einbringung der Vorlagen angekündigt.

**Gegen die erhöhten Frachten.**  
Berlin, 20. Aug. Die Gemeindefschaften sowie sechs Bundesregierungen haben gegen die Befehle Erhöhung der Bahnfrachten insofern Einspruch bei der Reichsregierung erhoben, als sie die Befreiung der notwendigen Lebensmittelfrachten von der erhöhten Bahnfracht bis auf weiteres verlangen. Der Reichseisenbahnrat soll in den nächsten Tagen hierzu Stellung nehmen.

**Hindenburg in München.**  
München, 20. Aug. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat am Samstag auf der Durchreise München verläßt und ist als Gast beim Regierungspräsidenten Dr. von Kahr abgestiegen. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Gänge, der Polizeipräsident, der Vorsitzende der bayerischen Verbände, sowie tausende von Münchener im Hauptbahnhof eingefunden. Beim Kronprinz Rupprecht fand später ein Empfang statt, wobei der Generalfeldmarschall eine Reihe von Generalen der alten Armee begrüßen konnte, so die Generale Bode, Epp und Tuschel. Bei der Abfahrt wurde der Generalfeldmarschall von vielen Tausenden begrüßt.

**Besserung der Lebensmittellage im Ruhrgebiet.**  
Gelsenkirchen, 20. Aug. Die Lebensmittellage bessert sich von Tag zu Tag und infolgedessen nimmt auch die Verunsicherung der Bevölkerung sichtbar zu. Wie jetzt bekannt wird, hat der französische Generalstab bei der Oberkommission eine Eingabe eingereicht, worin er die Befreiung von 14 weiteren Städten im Ruhrgebiet für erforderlich hält.

**Eine neue Verzögerungsabsicht?**  
London, 20. Aug. Meldungen deuten darauf hin, daß Polcare hofft, England in neue lange Unterhandlungen dadurch zu verwickeln, daß er in England die Hoffnung erweckt, es könne den größeren Teil seiner geforderten 14 Milliarden belanda sofort erhalten, wenn es Frankreich nur helfe, 50 Milliarden aus Deutschland herauszuschinden, und wenn es auf die Einsetzung einer Abschlagungskommission verzichtet. Solche Mandate werden Baldwin nicht von der Absicht abbringen, eine solche Kommission nötigenfalls allein einzusetzen.

Dem „Daily Telegraph“ wird von Paris amtlich berichtet, daß Frankreich an demselben Tage, an dem Deutschland zum Stillstand zugelassen werde, es demselben verlassen würde.

**Chamberlain über die Ruhr- und Reparationsfrage.**  
London, 20. Aug. Chamberlain erklärte gestern in einer Rede in Birmingham, er sei der Auffassung, daß der Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet ein großer Fehler gewesen sei. Seiner Meinung nach bestehe das Heilmittel darin, ein Maß der deutschen Leistungsfähigkeit zu suchen, das mit der Erholung Deutschlands zuzunehmen, so daß in dem Augenblick, wo Deutschland weniger leistungsfähig sei, die Belastung nur gering sei, während Deutschland mit dem Anwachsen seiner Leistungsfähigkeit immer größere Zahlungen für die Wiederherstellung der von ihm verursachten Schäden zu machen hätte.

**Spätere Uebergabe der belgischen Antwort.**  
Brüssel, 20. Aug. Theunis und Jaspars haben die Prüfung der französischen Note vorgenommen. Sie

sind zu der Ansicht gelangt, daß die Note dem Minister nicht vorgelegt zu werden braucht, da sie völlig der belgischen Politik entspreche. Das belgische Kabinett wird erst am Mittwoch zusammenzutreten, um den Text der belgischen Antwort fertigzustellen. In politischen Kreisen wird erklärt, daß Belgien ebenso wie Frankreich und England die Höhe seiner Reparationsforderungen bekannt geben werde.

**Generalfeld in Griechenland.**  
Athen, 20. Aug. In Griechenland ist der Generalfeld proklamiert worden. Die Regierung hat sofort ein Kriegsgericht gegen die Führer des Generalfelds eingerichtet. Ebenso hat sie das Handelsvertragsgesetz sofort aufgehoben. Hierdurch werden alle Arbeiterorganisationen aufgelöst.

## Aus Stadt und Land.

Altensteil, 21. August 1923.

„Gente geht es ohne Zeitungen nicht mehr! Der „Zugender Konrad“ berichtet von einem Manne aus dem Hengersburger Bezirk, der versäumt hatte, im vorigen Monat die Zeitung zu bestellen, daß er bei der jetzt erfolgten Bestellung grüßelt hat: „Erstellen werde ich die Zeitung, auch wenn sie im Monat noch so viel kosten sollte. Denn glauben Sie mir, das Nichthalten des Blattes während dieser vierzehn Tage hat mir einen Schaden von nicht nur einer, sondern von mehreren Millionen gebracht.“

— Neue Reichsbanknoten. In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 20 Mill., 10 Mill. und 500 000 M. in den Verkehr gebracht werden. Sämtliche drei Ausgaben sind auf weißem Papier gedruckt und mit Wasserzeichen versehen.

— Telegrammgebühren nach dem Ausland. Die Verbilligungssatz für Telegrammgebühren nach dem Ausland ist ab 20. August gleich 700 000. Wortgebühren für Oesterreich und Tschechoslowakei 34 000 M., für Ungarn 69 000 M.

— Die Bankenvertretung für die Forderung der Goldanleihe. Der Zentralverband der deutschen Banken veröffentlicht einen Aufruf, in dem er als berufene Vertretung des deutschen Bank- und Bankiergewerbes „die Kreise, die auf seine Stimme hören“, zu einer tatkräftigen Förderung der Goldanleihe anruft. In dem Aufruf heißt es: Gewiss sind der finanziellen Leistungsfähigkeit der bestehenden Schichten des deutschen Volkes heute bei weitem engere Grenzen gezogen, als große Kreise nicht nur des Auslands, sondern auch unserer Volksgenossen sich eingesehen wollen. Umso wichtiger ist es, daß anlagebedürftige Kapitalien, wo sie auch immer vorhanden sind, der wertbeständigen Anleihe des Reiches zugeführt werden, und daß diese insbesondere hinsichtlich solcher Bestände an ausländischen Zahlungsmitteln geschieht, die bisher nicht sowohl zur Leistung notwendiger Auslandszahlungen, als vielmehr zur Sicherung gegen die aus der Marktentwertung befürchteten Verluste aufrecht erhalten worden sind.

— Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts herrscht nach dem Stand vom 15. August 1923 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 19 Oberämtern, darin in 62 Gemeinden und 229 Gehöften. Neu hinzugekommen sind 18 Gemeinden, 118 Gehöfte. Die Schafräude ist in 16 Oberämtern, 24 Gemeinden, 25 Gehöften, die Stoppfrankheit der Pferde in 7 Oberämtern, 9 Gemeinden, 10 Gehöften, die ansteckende Blutarmlut der Pferde in 9 Oberämtern, 11 Gemeinden, 11 Gehöften aufgetreten. Ferner zeigte sich der Milzbrand in je 1 Gemeinde und Gehöft des Oberamts Biberach, die Pferderäude in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 3 Gehöften, der Blässenausschlag des Rindviehs in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden, 13 Gehöften, der Kollaus der Schweine in 4 Oberämtern, 9 Gemeinden, 14 Gehöften, die Schweineleuche und

„Ach Lisa, wenns immer darnach ginge! Ich werde die Ahnung nicht los, daß es mit mir nicht mehr lange dauert. Aber, Lisa, wenn ich fort muß, dann nimm Du Dich meiner Kinder an. Du weißt: Männerart ist rauh, sie können mit so kleinen Kindern nichts anfangen und der Fränze sind sie, fürchte ich, eine Last.“

„Da können Sie ganz ruhig sein, Frau Holtkamp! Für Ihre Kinder Sorge ich, so gut ich kann. Warum aber sich das Herz so unnötig schwer machen mit so trüben Gedanken? Daß Sie so verzagt sind, das kommt nur daher, weil Sie sich so schwach fühlen, — das geht über.“

„Mein Lisa, es ist nicht wie sonst, das kann ich am besten fühlen. Sprechen muß ich auch, so lange ich es noch kann, und jetzt sind wir ungesichert. Sieh, die beiden Kleinen werden schon durch die Welt kommen, sie sind vom Holtkamp'schen Schlag, für die fürchte ich nicht; mich dauert am meisten der Heinz, er ist so still und schen, ich fürchte, er wird am Vater keinen gebührenden Erbscher haben.“

„An mir wird er eine Mutter haben, Frau Holtkamp!“ erwiderte die junge Lehrersfrau fest, mit leuchtenden Augen. „Ich habe den Heinz besonders lieb, er ist einer der bravsten Schüler meines Mannes.“

„Ja, Lisa, darauf habe ich gehofft. Du und Dein Mann, Ihr müßt mir meinen kleinen Jungen lieb haben, wenn ich es nicht mehr kann. Er braucht Liebe, viel Liebe, er trägt schwerer am Leben als andere es tun. Gib mir die Hand, Lisa, daß Du ihn nicht vergessen wirst.“

„So lange ich lebe, wird dem Heinz die Mutter nicht fehlen, Frau Holtkamp!“ erwiderte Frau Lisa mit festem Händedruck.

„Nun bin ich ruhig, Lisa. Das kleine Ding dort wird mir unser Herrgott wohl wieder mitgeben, was soll es auf der Welt ohne mich?“

„Ach, Frau Holtkamp, redet doch nicht so. Ihr macht mir das Herz ja so schwer. Ich glaube, Ihr solltet mal

ein wenig zu schlafen versuchen. Ihr sollt sehen, wenn morgen die helle Sonne durch die Fenster scheint, dann lachen wir beide über Eure trübsinnigen Gedanken.“

„Gott gebe es, Lisa, aber ich fürchte, es kommt anders. Doch Du hast recht, ich will nun ruhen, vielleicht kommt der Schlaf. Sieh morgen einmal wieder zu.“

„Mit dem frühesten bin ich wieder hier, Frau Holtkamp.“

Sie rückt der Kranken noch ein wenig die Kissen zurecht; dann geht sie mit lächelndem Gruß hinaus, obwohl ihr im Herzen bitter weh ist. Aus dem Wohnzimmer hört sie ein stilles Gespräch. Tante Franzö und Frau Rille tratschen wohl bei einer Tasse Kaffee die Dorfneugierden durch. Sie mag nicht hineingehen, ihr Herz ist nicht zu Rute, solch albernes Geschwätz anzuhören. Leise geht sie über die Treppe hinaus, damit sie von den beiden im Zimmer nicht etwa gesehen und zurückgerufen wird.

Auf dem Hof trifft sie den Bauer, der eben das Pferd abschnürt, mit dem er den Arzt wieder zur Stadt gebracht.

Frau Lisa reicht dem Bauern die Hand, aber der Glückwunsch bleibt ungeprochen vor dem trostlosen Blick, der sie aus den Augen des Mannes trifft.

„Ist wirklich so schlimm drinnen, Holtkamp?“

Der Gefragte neigt den Kopf.

„Der Arzt gibt wenig Hoffnung, die Frau sei zu schwach, meint er. Lisa, unser Herrgott darf nicht so hart sein, was sollte aus mir und den Kindern werden?“

„Ihr müßt nicht so sprechen; unser Herrgott schlägt nicht bloß Wunden, er heilt sie auch. Es kann doch noch alles gut gehen.“

Dem Manne ermunternd zuzwinkend, geht sie eilenden Schrittes von dannen. Sie fühlt, sie kann den Tränen nicht mehr gebieten, die sich ihr unaufhaltsam in die Augen drängen.

(Fortsetzung folgt.)



Mitmaßliches Wetter.

Die Störungen, die in den letzten Tagen eingetreten haben, haben sich noch verschärft, so daß für Mitt- und nach weiterer kühlerer und vielfach regnerischeres Wetter zu erwarten ist.

Handel und Verkehr.

Amtliche Berliner Zeitenturfe vom Montag. Dollarstand: 4189500 G., Br. 4210500

- Amsterdam 1665825 G., 1674175 Br.
Brüssel 189525 G., 190475 Br.
Christiana 688275 G., 691725 Br.
Kopenhagen 788025 G., 791975 Br.
Stockholm 1127175 G., 1132825 Br.
Italien 181545 G., 182455 Br.
London 19251750 G., 19348250 Br.
Paris 235410 G., 236590 Br.
Schweiz 766080 G., 769920 Br.
Spanien 574560 G., 577440 Br.
Deutsch-Oesterreich 5985 G., 6015 Br.
Frag 124687 G., 125313 Br.
Buenos Aires 1396500 G., 1403500 Br.

Stuttgarter Börse, 20. Aug. Die Börse war zu Wochenbeginn, wie bei den steigenden Zeitenturfen nicht anders zu erwarten war, außerordentlich fest. Trotzdem am Freitag schon Millionensteigerungen festzustellen waren, waren heute Kurserhöhungen zum Teil ebenfalls bis zu dieser Höhe zu verzeichnen. Besonders erwähnenswert ist das Steigen von Feinmehlkorn um 4500, Anilin um 4000, Vanille um 2000, Pfeffer um 2000, Magirus um 300, Stuttgarter Zucker um 500. Niedriger waren nur Spiegelwerke Ludwigsburg um 200, Spinnerei Eßlingen 500. Auch der Freiverkehr zeigte durchweg steigende Tendenz bei überwiegender Kaufaufträge.

Calw, 18. Aug. (Hausbesitz) Der Städtelbauverein hat gestern abend das bisher Herrn Stadtbauinspektor Drechselmann gehörige Städtelhaus an der Albrechtstraße öffentlich versteigert. Der Versteigerungspreis betrug 1.100.000 Mark. Das Haus wurde von Herrn Kaufmann Hertzler hier gekauft. Die Baukosten betragen seinerzeit ungefähr 130.000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Grundlegende Wirtschaftsmassnahmen der Regierung.

WTB. Berlin, 21. August. Das Reichskabinett hat in einer gestern Abend unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltenen Sitzung über grundlegende Wirtschaftsmassnahmen Beschlüsse gefasst, die nach Freilassung mit den Parteiführern unverzüglich im Wege der Notverordnung durchgeführt werden sollen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. Januar 1922 betr. Ueberwachung der Ausländer hingewiesen, wonach der Aufenthalt und Zugang von Ausländern in Württemberg nur mit vorgängiger Genehmigung des Ministeriums bzw. beim Aufenthalt bis zu 6 Monaten des Oberamts zulässig ist. Die Papiere der in den Gemeinden sich aufhaltenden Ausländer sind dahin zu prüfen, ob diese im Besitz der vorgeschriebenen Erlaubnis sind; soweit dies nicht der Fall ist, sind die Pässe umgehend hierher vorzulegen, auch ist insbesondere darauf zu achten, daß sämtliche sich im Bezirk aufhaltenden Ausländer sich innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anmelden.

Die Wirt- und Pensioninhaber sind unter Hinweis auf die Folgen der Nichterhaltung ersprechend zu belehren. Nagold, den 14. August 1923. Oberamt: J. B. Schneider, h. v. Amtmann.

Die Mann- und Frauenvereine in Gengenbach und Gengenbachweiler sind ersucht, die oberamtlichen Massnahmen vom 14. Juli werden hermit aufgehoben. Gleichzeitig werden die Gemeinden Walldorf und Eshausen aus dem Beobachtungsgebiet der Teilgemeinde Mönchardt entlassen. Nagold, den 20. August 1923. Oberamt: J. B. Schneider, h. v. Amtmann.

Nach dem Beschluß über Änderung des Versicherungssystems für Angestellte und der R.V.O. vom 13. 7. 23, R.V. Bl. S. 636 Nr. 59) erhält der § 1245 der R.V.O. folgende Fassung: Bis auf Weiteres gilt für Versicherte der Lohnklassen 1-12 die Lohnklasse 13. Es besteht somit vom 20. August 1923 ab der min. jährliche Invalidenversicherungbeitrag betragsmäßig 800 Mark. Die freiwillig Versicherten dürfen von abgeregnetem Zeitpunkt ab nur noch Maximal in wöchentlichem Betrag von mindestens 800 Mark verwenden. Nagold, den 18. Aug. 1923. Bezirksregierung: Schneider, h. v. Amtmann.

Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der Schwarzwälder Tageszeitung 'Aus den Tannen' aufgeben, welche Amtsblatt für den O.A. Bezirk Nagold ist u. im Bezirk Nagold und den angrenzenden Bezirken Calw u. Freudenstadt eine große Verbreitung hat.

WTB. Berlin, 21. Aug. Die das 'Berliner Tageblatt' wissen will, stand im Vordergrund der gestrigen Beratungen des Reichskabinetts die Frage der Ausdehnung eines Devisensatzes, der zum Verkauf von Lebensmitteln im Ausland und zur Durchführung einer neuen Marktpolitik dienen soll. Auch der Frage der Devisenbeschaffung seien in der gestrigen Kabinettsitzung die Kohlen- und Transportpreise erörtert worden. Auch über verschiedene wichtige Steuerprobleme sei gesprochen worden. Neben die gesamten bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Massnahmen werde der Reichskanzler im Hauptauschuss des Reichstags, der für Donnerstag einberufen ist, ausführliche Mitteilungen machen.

Das 'Vorwärts' wird der Reichskanzler heute mittag die Vertreter der sozialdemokratischen Reichsorganisation über die gestrigen Kabinettsbeschlüsse unterrichten. Mit besonderem Interesse werde, wie das Blatt schreibt, eine Auskunft über die Regelung des Falles Hannover erwartet. Vom besetzten Gebiet.

WTB. Berlin, 21. Aug. Nach einer Meldung des 'Berliner Tageblatts' aus Weiden verurteilte das dortige französ. Kriegsgericht drei franz. Soldaten wegen Ermordung eines deutschen Polizeibeamten zu 4, 3 und 2 Jahren Gefängnis.

WTB. Düsseldorf, 20. August. Wie kürzlich gemeldet, nahm die Freilassung der in Düsseldorf verurteilten, angeblich Vorsitzenden sozialistischer Verbände, erst als Geiseln wegen des Handgelenksentzündungs auf den Cornelius Bach Kammer sind fünf dieser Herren mit Familien unter Beschloßnahme ihrer Wohnungen ausgewiesen worden. Erstmalig wurde damit nichtbeamtete Personen mit Familien ausgewiesen.

WTB. Münster, 20. August. Am 16. August besetzten die Franzosen die Besatzungszone 'Blumenhof'. Am 17. und 18. August fanden und 20. und 21. finden weitere Artilleriebeschüsse der Einbruchstruppen statt.

WTB. Berlin, 20. August. Die des 'Vorwärts' aus dem Ruhrgebiet meldet, wird die Eng- und Belgienpreise mit einer noch nie dagewesenen Härte durchgehend. Sämtliche Straßen und Wege, die über die Grenze des besetzten Gebietes führen, sind durch Stacheldraht und Obesektungen gesperrt. An viele Stellen sind sogar über Wälder und Felder Stacheldrahtspannungen errichtet. In Orten, in denen die Grenze der Straße entlang läuft, ist längs der Straße Stacheldraht gezogen, der den Verkehr von einer zur anderen Straße sogleich verhindert. Ähnlich werden geschlossene Scharen von Menschen, wie bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, festgenommen worden sind, unter schweren Mißhandlungen zu den Kommandostellen gebracht.

Die Verschärfung der Strafe Krupp v. Bohlen und Halbach.

WTB. Düsseldorf, 20. Aug. Die belauert, soll Krupp von Bohlen und Halbach demnach offenbar zur Verschärfung seiner Strafe von hier nach einem franz. Gefängnis, man spricht von 20, verbracht werden.

Kommunistischer Terror im Ruhrgebiet. WTB. Köln, 21. August. Die des 'Kölnischen Volksblatt' aus dem Ruhrgebiet berichtet wird, herrscht auf dem Dückinger Berg der Rönnesmann-Walden eine seit einiger Zeit kommunistischer Terror. Kommunistische Organisationen, militärisch ausgebildet und mit ausgebildeten Alarmsystem versehen, vertrieben die Beamten, errichteten am Vorhause des Direktors einen Salzen und zerstörten die Wohnung des Direktors. Bei einem Zusammenstoß mit Landjägern wurde der Führer einer Handwertschaft getötet, beiseite ein Landjäger. Die Verleumdung wurde von den Kommunisten abgelehnt. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat bei den Besatzungsorganen um die Erlaubnis nachgehakt, in Dückingen wieder Polizei vorzusetzen zu dürfen.

Die Franzosen und drei Kohlen. WTB. Eisenfeld, 21. August. Die Kohlen- und Koksverträge auf den Halde- und Bagerplätzen gehen zu Ende. Es ist den Franzosen bisher nicht gelungen, die Kohlenförderung aus eigenen Kräfte anzunehmen. Die Kohlen von Koks auf den von der Regie betriebenen Stellen ist in den letzten Tagen weiter zurückgegangen. Es konnte wiederum festgestellt werden, daß das Übergewicht der meisten abrollenden Wagen nicht abgehoben wurde. Ferner wurde beobachtet, daß zwischen Oberhausen und Duisburg und zwischen Oberhausen und Ruhrort Koks- und Kohlenzüge mehrere Male am Tage hin- und hergefahren wurden.

Konflikt im Reichsbankdirektorium.

WTB. Berlin, 21. Aug. Zur Schlichtung des Konflikts zwischen dem Reichsbankdirektorium und dem Obmanns-Vorstand des Reichsbank, Hoffmann, dem von dem Direktorium gekündigt worden war, fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, die jedoch zu keiner Klärung führten. An das Reichsbankdirektorium wurde die Frage gerichtet, ob es die Klärung aufgeben wolle und wenn nicht, ob es sich einem Schlichtungsgesicht unterwerfen wolle. Das Reichsbankdirektorium war wahrscheinlich noch heute über die Verantwortung der Freigabe entscheiden. Vertreter der Bundesräte, die bei der Freigabe der Reichsbank die Klärung der Notensprende billigt werden würde.

Die Antwonote Frankreichs.

WTB. Paris, 20. Aug. Nach einer offiziellen Mitteilung wird die franz. Antwonote morgen dem engl. Botschafter in Paris übergeben. Das neue Gelddruck, das die Antwonote und den Text der engl. Note enthält, wurde Mittwoch früh veröffentlicht.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Kaufmann, Druck von B. I. der W. Reichlichen Buchdruckerei Altona.

Deuren. Holzverkauf. Am Freitag, den 24. Aug., vormittags 10 Uhr... 25 Ffm. Langholz... Gemeinderat.

Dixin Henkel's Seifenpulver. Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Enz komb. Abriht- und Dichtenhobelmaschine. 60 cm breit, eine Universal-kreisäge mit Fräse u. Bohrmaschine und eine Bandsäge. 70 cm Rollenturm... Bistkarten liefert geschmackvoll die W. Rieker'sche Buchdr.

Verloren ging am Samstag auf der Poststraße in Altona ein Biber mit Rente. Um Abgabe in der Geschäftsst. d. Bl. gegen Belohnung wird gebeten. Wolfshündin 2jährig, sehr wachsam, wegen Nachsucht verlorlich. Eiliges, Telefon 75. 24,78 Fm. Langholz 8 Am. Papierholz sowie Schlagbaum... Ein Läufer-schwein

Stolzenberg-Fortuna die deutsche Schnell-Schreibmaschine. Vertreter G. Köhler Nagold, Fernsprecher 125.

Butter-Pergament und weiss Einwickelpapier sowie Packpapier empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

Alteisen u. Metall kauft zu den höchsten Tagespreisen Paul Wacker. Gesundes wurde in Gengenbach eine Kalbshaut. Abzuholen bei Postbote Seeger Gengenbach. Spiegel in allen Größen u. verschiedenen Rahmen empfiehlt preiswert die W. Rieker'sche Buchhandlung Altona.